

19. Januar 2024

Projektleitung: Jannis Bischof, Philipp Dörrenberg, Davud Rostam-Afschar, Dirk Simons & Johannes Voget

unter Mitarbeit von: Fabian Eble, Yuhan Liu, Samuel Mäurer, Pascal Schrader & Thomas Simon
Universität Mannheim

TRR 266 Accounting for Transparency

www.accounting-for-transparency.de

www.gbpanel.org

Im Rahmen der neuen EU-Richtlinie zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (CSRD) müssen seit Jahresbeginn mehr Unternehmen über ESG (für Environmental, Social und Governance) berichten. Nichtfinanzielle Kennzahlen rücken damit noch stärker in den Fokus. Wir nehmen dies zum Anlass, das Verhältnis von finanzieller und nichtfinanzieller Berichterstattung zu beleuchten. Die Spielräume in der finanziellen Berichterstattung sind gut bekannt und Unternehmen nutzen diese regelmäßig für klassische Bilanzpolitik. Unsere Ergebnisse legen nahe, dass Unternehmen auch über nichtfinanzielle Kennzahlen selektiv berichten. Insbesondere gilt, dass Unternehmen, die sich für Nachhaltigkeit engagieren, nicht zwangsläufig auch weniger Bilanzpolitik betreiben. Im Gegenteil: Wenn ESG-Orientierung nur durch Marktdruck von Banken und Lieferanten erzwungen wird und nicht integraler Bestandteil der Unternehmensstrategie ist, greifen Unternehmen sogar überdurchschnittlich oft zu Bilanzpolitik.

Gegen Ende des vergangenen Jahres haben Unternehmen vermehrt auf Bilanzpolitik zurückgegriffen

Mit Ablauf des Kalenderjahres 2023 hat für die meisten Unternehmen in Deutschland auch das Geschäftsjahr geendet. Im Rahmen der Aufstellung des Jahresabschlusses wird dann nicht nur sprichwörtlich, sondern auch handelsrechtlich Bilanz gezogen und ermittelt, ob die Unternehmensziele erreicht wurden.

Dass die finanziellen Kennzahlen im Jahresabschluss dabei regelmäßig durch Bilanzpolitik beeinflusst werden, ist bekannt. Die aktive Steuerung angezeigter und teilweise veröffentlichter Kennzahlen stellt dabei keinesfalls illegales Verhalten dar. Vielmehr bietet das Handelsrecht Ermessensspielräume, wie etwa bei der Schätzung von Rückstellungen, und explizite Wahlrechte, die zur Ergebnissteuerung genutzt werden können.

Abbildung 1 beleuchtet die Ausübung solcher bilanzieller Gestaltungsmöglichkeiten. Die Darstellung illustriert im Verlauf des vergangenen Jahres, welcher Anteil an deutschen Unternehmen Ermessensspielräume zur Ergebnissteuerung genutzt hat – und ob diese einen gewinnmindernden oder gewinnerhöhenden Effekt hatten.

Die Daten zeigen, dass der Anteil an Unternehmen, die Bilanzpolitik betreiben, bis spät in die zweite Jahreshälfte vergleichsweise beständig ist: Im Oktober 2023 geben 26,8 % der Unternehmen an, bilanzielle Ermessensspielräume zu nutzen (vs. 27,0 % zu Jahresbeginn). Gegen Jahresende steigt die Zahl der Unternehmen, die Bilanzpolitik betreiben, allerdings erheblich (33,5 %). Vor Jahresschluss greifen sie nämlich verstärkt zu gewinnmindernden Maßnahmen.

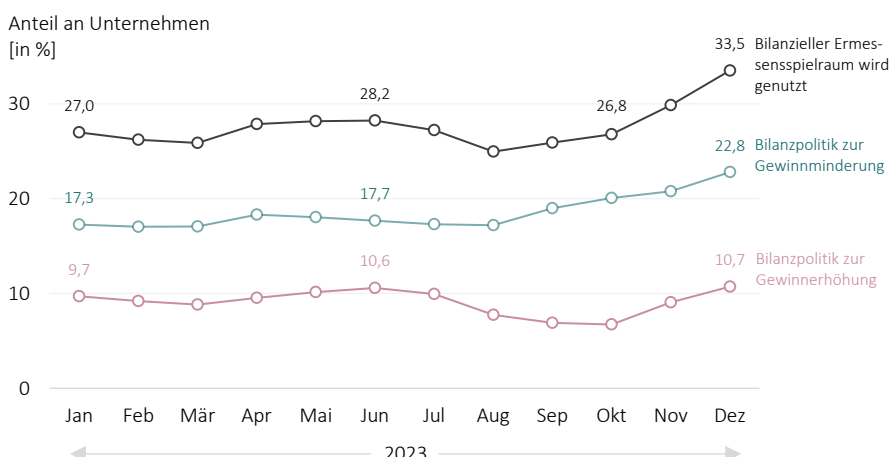


Abbildung 1

Wann wird bilanzieller Ermessensspielraum genutzt?

Die Darstellung zeigt im Verlauf des vergangenen Jahres, welcher Anteil an Unternehmen in Deutschland bilanzielle Wahlrechte ausgeübt hat, und schlüsselt auf, ob diese Maßnahmen eine gewinnerhöhende oder gewinnmindernde Wirkung hatten. Während die Daten bis in den Herbst eher konstant verlaufen, hat der Anteil an Unternehmen, die Bilanzpolitik vor allem zur Senkung des Gewinns betreiben, zuletzt zugenommen.

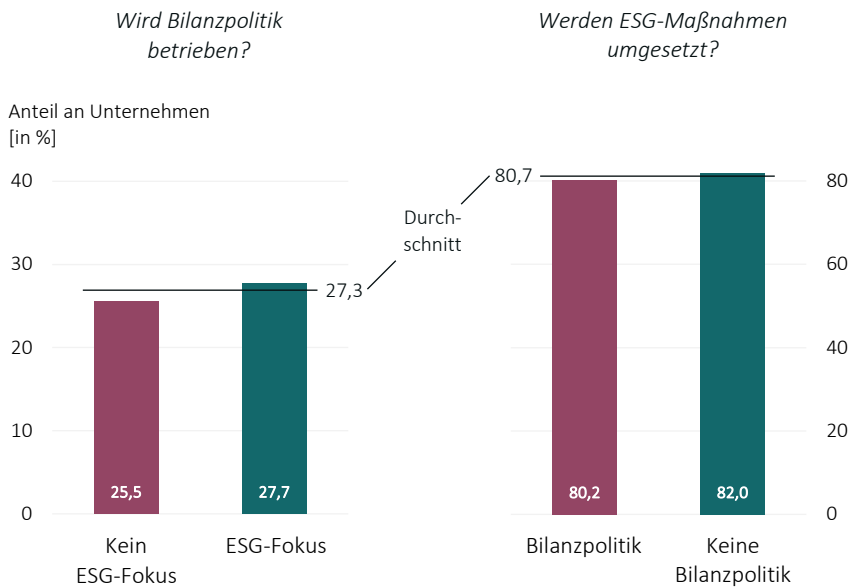


Abbildung 2
In welchem Zusammenhang stehen ESG-Fokus und Bilanzpolitik?

Die Grafik illustriert, inwiefern die Ausrichtung von Unternehmen auf ESG mit einer geringeren Neigung zu Bilanzpolitik einhergeht. Als Unternehmen mit ESG-Fokus gelten solche Betriebe, die konkrete Maßnahmen in mindestens einem der drei Bereiche (E, S, G,) ergriffen oder geplant haben. Es zeigt sich, dass Unternehmen, die sich für ESG engagieren, im Mittel nicht seltener Bilanzpolitik betreiben. Gleichermäßen hat die Nutzung bilanziellen Ermessensspielraums keinen signifikanten Einfluss auf das Ausmaß geplanter und umgesetzter ESG-Maßnahmen.

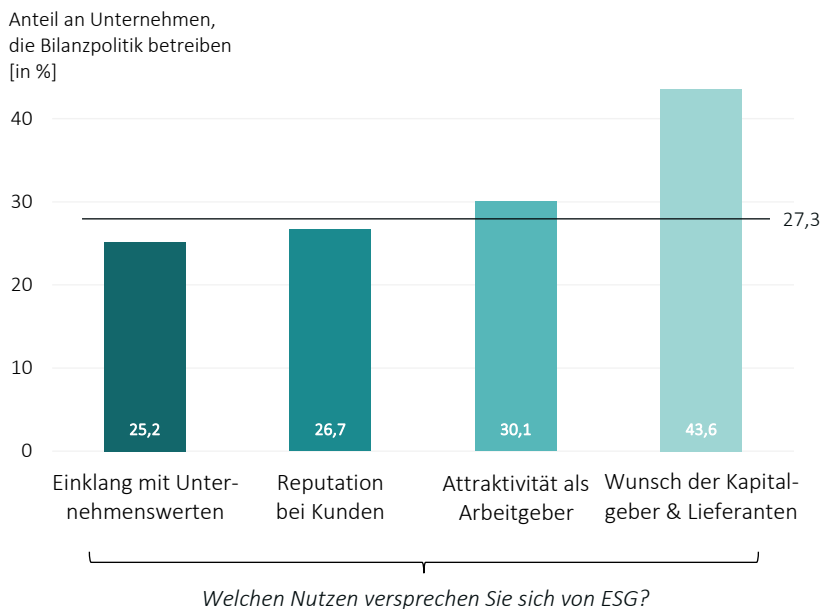


Abbildung 3
Wenn ESG-Maßnahmen aufgrund von externen Motiven erfolgen, ist Bilanzpolitik wahrscheinlicher

Die Darstellung zeigt, ob Unternehmen Bilanzpolitik betreiben – abhängig davon, welchen Nutzen sie sich von einer Ausrichtung an nicht-finanziellen Zielen erwarten. Es wird deutlich, dass Unternehmen, die ESG als Bestandteil ihrer Unternehmenswerte betrachten, unterdurchschnittlich oft zu Bilanzpolitik greifen. Demgegenüber nutzen Betriebe, die ESG-Maßnahmen aufgrund von Marktdruck durch Kapitalgeber (z. B. Banken) und Lieferanten umsetzen, häufiger bilanziellen Ermessensspielraum.

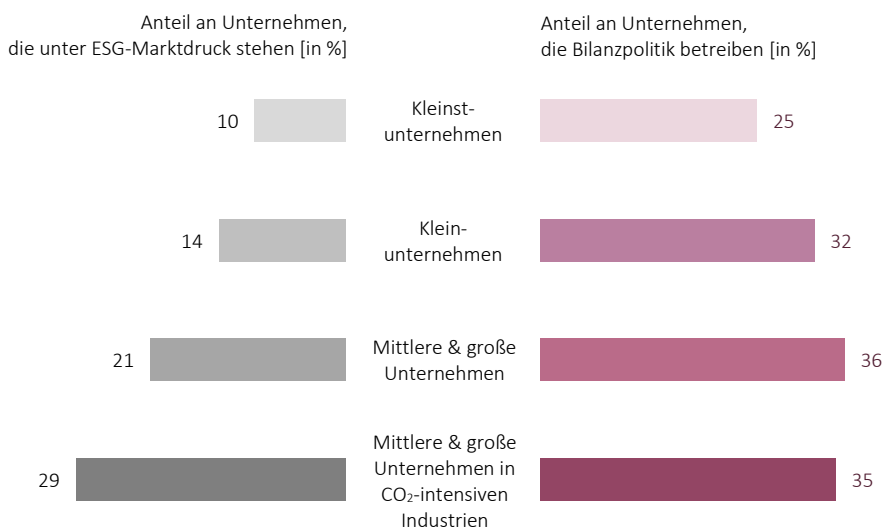


Abbildung 4
Welche Unternehmen stehen unter ESG-Marktdruck und betreiben Bilanzpolitik?

Die Abbildung gliedert auf, inwiefern Unternehmen unterschiedlicher Größe unter ESG-Marktdruck durch Kapitalgeber sowie Lieferanten stehen (links), und ob diese Unternehmen zu Bilanzpolitik greifen (rechts). Es zeigt sich, dass der Anreiz zur Umsetzung von ESG-Maßnahmen und zur Nutzung bilanzieller Ermessensspielräume steigt, je größer ein Unternehmen ist. Unternehmen CO₂-intensiver Industrien (z. B. Maschinenbau) wiederum verspüren zwar einen höheren Marktdruck, haben allerdings keinen größeren Anreiz, Bilanzpolitik zu betreiben.

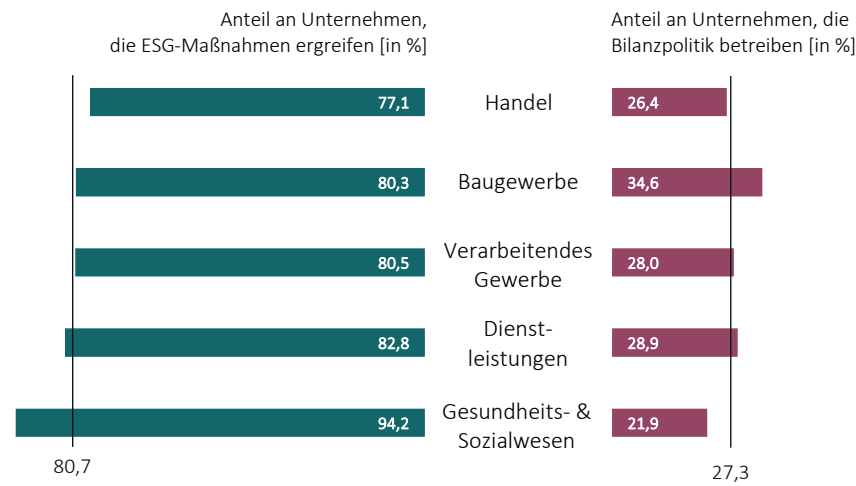


Abbildung 5
ESG und Bilanzpolitik im Industrievergleich

Die Darstellung schlüsselt auf, inwiefern Unternehmen verschiedener Industrien ESG-Maßnahmen ergreifen (links) und Bilanzpolitik betreiben (rechts). Während im Gesundheits- und Sozialwesen besonders häufig ESG-Maßnahmen umgesetzt und eher selten Ermessensspielräume genutzt werden, ist der ESG-Fokus gerade im Handel vergleichsweise niedrig. Im Baugewerbe ist die Neigung zu Bilanzpolitik dagegen besonders hoch.

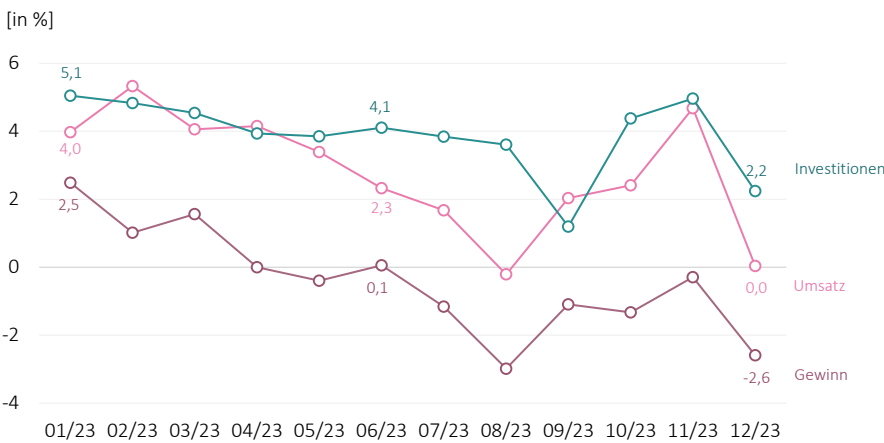


Abbildung 6
Entwicklung der betriebswirtschaftlichen Kennzahlen im Jahresverlauf

Die Abbildung verdeutlicht den Verlauf der erwarteten Gewinn-, Umsatz- und Investitionsveränderungen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Entgegen der zu Jahresbeginn 2023 verzeichneten Wachstumsprognosen sind die betriebswirtschaftlichen Indikatoren gerade im Dezember 2023 noch einmal stark gesunken.

Unternehmen mit ESG-Fokus verzerren ihre Bilanzen nicht seltener als Betriebe ohne ESG-Fokus

Neben der klassischen Orientierung an finanziellen Zielen formulieren Unternehmen zunehmend ihre Ziele für Umwelt- und Klimaschutz sowie ihre soziale Verantwortung. Dieser Trend drückt sich auch in neuen Offenlegungsverpflichtungen aus, die ab 2024 schrittweise für immer mehr Unternehmen in Deutschland und anderen EU-Mitgliedsstaaten gelten.

Abbildung 2 zeigt, dass sich eine Vielzahl von Unternehmen auch jetzt schon, noch bevor die neuen Offenlegungsverpflichtungen in Kraft getreten sind, um Nachhaltigkeit bemüht: Immerhin geben 80,7 % der Unternehmen an, bereits konkrete Maßnahmen in mindestens einem der drei Bereiche (E, S, G) umgesetzt oder geplant zu haben. Solche Unternehmen werden in der Folge als Betriebe mit „ESG-Fokus“ bezeichnet.

Abbildung 2 verdeutlicht zudem, inwiefern die Bereitschaft zum Einsatz für Nachhaltigkeit und soziale Verantwortung mit der klassischen Finanzberichterstattung zusammenhängt. Die Daten zeigen, dass Unternehmen, die sich für ESG engagieren, im Durchschnitt nicht seltener Bilanzpolitik betreiben. Während Unternehmen ohne ESG-Fokus mit einer Wahrscheinlichkeit von 25,5 % zu bilanzverzerrenden Maßnahmen greifen, gilt dies bei Unternehmen mit ESG-Fokus für 27,7 % (vs. 27,3 % im Durchschnitt). Ein Engagement für Nachhaltigkeit geht also nicht automatisch auch mit einer ehrlicheren Finanzberichterstattung einher.

Wenn ESG integraler Bestandteil des Geschäftsmodells ist, wird seltener Bilanzpolitik betrieben

Die Bereitschaft zur Bilanzpolitik hängt davon ab, aus welchem Motiv Unternehmen ESG-Maßnahmen ergreifen. Abbildung 3 zeigt, dass Bilanzpolitik unwahrscheinlicher wird, wenn ESG zentraler Bestandteil des Geschäftsmodells ist. Werden ESG-Maßnahmen nämlich umgesetzt, weil sie im Einklang mit den Unternehmenswerten stehen, liegt die Wahrscheinlichkeit für Bilanzpolitik unter dem Durchschnitt.

Demgegenüber steigt die Wahrscheinlichkeit für verzerrte Finanzberichterstattung weit über den Durchschnitt, wenn ESG lediglich aufgrund von externer Motivation erfolgt. Versprechen sich Unternehmen durch die Umsetzung von ESG-Maßnahmen geringeren Marktdruck von Banken und Lieferanten, liegt die Wahrscheinlichkeit dafür, dass Ermessensspielräume bei der finanziellen Berichterstattung genutzt werden, bei 43,6 %. Der Druck von außen sorgt für weniger Ehrlichkeit in der Berichterstattung. Naheliegenderweise wird dies auch für nichtfinanzielle Zahlen gelten.

Marktdruck führt zu mehr ESG, aber auch zu mehr Bilanzpolitik

Abbildung 4 verdeutlicht die zweiseitige Wirkung von externem Marktdruck: Dieser ist sowohl mit mehr Nachhaltigkeit als auch mit mehr Bilanzpolitik assoziiert.

Vor allem mittlere und große Unternehmen stehen dabei unter besonderem Druck durch Banken und Lieferanten. Diese Ergebnisse sind vor dem Hintergrund der sich ausweitenden Offenlegungsverpflichtungen für nichtfinanzielle Kennzahlen zu bewerten, die gerade auch für größere Unternehmen gelten: Wenn solche Unternehmen bei der finanziellen Berichterstattung überdurchschnittlich oft ihren Ermessensspielraum nutzen, ist zu erwarten, dass sie auch ihre nichtfinanziellen Kennzahlen, bei denen sie unter demselben Druck stehen, opportunistisch angeben.

Im Baugewerbe ist die Neigung zu Bilanzpolitik besonders hoch

Abbildung 5 schlüsselt auf, inwiefern Unternehmen verschiedener Wirtschaftszweige ESG-Maßnahmen umsetzen und Bilanzpolitik betreiben. Es wird deutlich, dass Unternehmen im Gesundheits- und Sozialwesen besonders häufig einen Fokus auf Nachhaltigkeit sowie soziale Verantwortung legen und gleichzeitig besonders selten zu Bilanzpolitik greifen. Demgegenüber ist die Neigung zur Umsetzung von ESG-Maßnahmen im Handel überdurchschnittlich ausgeprägt. Besonders auffällig ist die hohe Bereitschaft im Baugewerbe, Ermessensspielräumen bei der finanziellen Berichterstattung zu nutzen: Hier liegt der Anteil an Unternehmen, die Bilanzpolitik betreiben, bei 34,6 %.

Der Geschäftsausblick hat sich zu Jahresende noch einmal eingetrübt

Mit Jahresende sind die betriebswirtschaftlichen Indikatoren noch einmal erheblich gesunken, wie **Abbildung 6** illustriert. Die erwarteten Gewinne, Umsätze und Investitionen der Unternehmen in Deutschland liegen damit zu Jahresende deutlich unter dem Niveau, das zu Jahresbeginn 2023 noch prognostiziert wurde. Im Mittel gehen die Unternehmer aktuell davon aus, dass ihre Gewinne im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 2,6 % sinken werden.

„Nachhaltigkeit spiegelt sich zu selten in den Preisen wider. Klimaschutz ist nicht wirtschaftlich, weil er auf die eigenen Kosten geht, aber nicht (steuerlich) belohnt wird.“

Unternehmen im Verlagswesen mit einem Jahresumsatz von 260 Tsd. €

„Bilanzierungs- und Bewertungswahlrechte gibt es, weil es keinen 'wahren' Gewinn gibt, sondern der Gewinn eine Ergebnisgröße der Saldierung von bewerteten Geschäftsvorfällen ist. Diese Bewertung fällt aus unterschiedlichen Perspektiven (Gläubiger, Kunden, Eigentümer, Lieferanten, Staat) eben unterschiedlich aus.“

Unternehmensberater mit einem Jahresumsatz von 300 Tsd. €

Aktuelle Unternehmenstrends im Überblick



Weitere Kennzahlen finden Sie hier:

- [1. Erwartete Umsatz-, Gewinn- und Investitionsveränderungen](#)
- [2. Unternehmerische Entscheidungen](#)
- [3. Erwartete Ausfallwahrscheinlichkeit in der Branche](#)
- [4. Zufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik](#)

Im Vergleich zum dritten Quartal des vergangenen Jahres steigt die Gewinnveränderungsrate im vierten Quartal 2023 im Mittel um **+0,36 Prozentpunkte**. Vor dem Hintergrund des in **Abbildung 6** illustrierten Trends zeigen sich die Unternehmen in Deutschland gerade im Dezember 2023 allerdings eher pessimistisch.

Gleichzeitig bleibt das aktuelle Marktumfeld angespannt: Die durchschnittliche Ausfallwahrscheinlichkeit steigt im Vergleich zum dritten Quartal um **+0,44 Punkte** auf den höchsten Wert im Jahr 2023.

Gleichzeitig bleibt die Zufriedenheit mit der Wirtschaftspolitik im vierten Quartal beinahe unverändert auf niedrigem Niveau. Sie liegt zu Jahresende bei 2,69 Punkten auf einer Skala von 0 (sehr unzufrieden) bis 10 (sehr zufrieden).

Das German Business Panel ist ein langfristiges Befragungspanel des DFG-geförderten überregionalen Projektes „Accounting for Transparency“.

Wir erheben systematisch und repräsentativ, wie Unternehmen unterschiedlicher Größenordnung Fragen der Unternehmenstransparenz einschätzen. Erhoben wird auch, wie sich die zunehmende Bereitstellung von Informationen sowie die zunehmende Regulierung in den Bereichen Rechnungswesen und Besteuerung auf Entscheidungen in Unternehmen und die Öffentlichkeit auswirken. Als umfassendes, langfristig angelegtes Befragungspanel liefern wir Daten in einer bisher nicht dagewesenen Qualität für die Forschung zu Unternehmenstransparenz und tragen dazu bei, Regulierung und Wirtschaft zu verbessern. Das German Business Panel ist Teil des Sonderforschungsbereichs „TRR 266 Accounting for Transparency“.



SFB/Transregio 266

ACCOUNTING FOR
TRANSPARENCY

German Business Panel

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft